

Zur Rolle der Gesundheitsselfhilfe im Rahmen der Patientenbeteiligung in der gemeinsamen Selbstverwaltung gemäß § 140f SGB V

SHILD 3 – Modul: Ergebnisse

Univ.-Prof. Hon.-Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt,
Dr. Ursula Köstler, Francis Langenhorst, Anne Hornik
Universität zu Köln

Produktorientiertes Fazit

- Der Bericht ist abgeschlossen. Das Manuskript (ca. 220 S.) wird bis Ende Juni korrigiert und geht dann in Buchdruck und wird im frühen Herbst vorliegen.
- Die Kölner Teampartner werden sich an einer möglichen Konsortialpublikation wieder beteiligen.

Zielsetzung

- „Einblicke gewinnen: ‚black box‘ etwas durchleuchten“
- Logik des Geschehens verstehen lernen und Zugang zum Wirkgeschehen finden

Themenfeld 1: politikwissenschaftliche Analyse

Selbsthilfemitwirkung ist von Ambivalenz geprägt,

→ zugespitzte Blickweise:

- Transformation von der stacheligen Systemkritik der Selbsthilfebewegung über eine Sozialisation zur Systemverantwortung zur kooperativen Integration?
- Oder anders: „Kolonialisierung durch das System“:
Lebensweltkompetenzen von Betroffenen einbringen oder Systemfunktionen übernehmen? *Gouvernementale Korruption?*

→ Was bedeutet dies für die gesundheitspolitische Rolle der Selbsthilfe und somit für die Frage der Wirkungsanalyse im politischen Systems des Korporatismus?

Themenfeld 2: ethnographische Analyse: „Wir alle spielen Theater“ (Goffman)

Konkretisierungen zur kulturellen Grammatik des Geschehens:

U.a.

- Metaphernanalyse „Augenhöhe“ (Thema: Wertschätzung/Authentizität)
- Metaphernanalyse „Dritte Bank“ (Themen: Identität und Selbstpositionierung, Erleben der Raumanordnung als politische Akteurslandschaftsordnung)
- Metaphernanalyse „Spiel mitspielen“ (Thema: Rollenverständnis-Bildung)

Vorbemerkung zur Forschungslogik

Forschungshaltung:

- Offenheit für abduktive Dynamik statt testende Begierde auf Verifikation
- deduktiv-induktive Mischform des Projekts

Theoriebezüge

Vgl. letzter Workshop

Design

Das Design stellt nun Ursula Köstler vor.

Eine Vorbemerkung muss ich dazu machen: das transdisziplinär vereinbarte Design wurde von uns nicht realisiert. Der Feldzugang über den vereinbarten Kanal blieb verschlossen. Wir haben den Eindruck: Die black-box sollte auch eine black-box bleiben.

Ursula Köstler stellt unser eigenes und erfolgreich durchgeführte Design vor.

Methodik der Empirischen Exploration

- hypothesenorientiert, aber offene Herangehensweise: deduktiv und abduktiv (Reichertz 2016) – hohe Dynamik
- „Unbekannte im scheinbar Bekannten“ (Flick/von Kardorff/Steinke 2010, 17)
- Mixed Methods Ansatz (Kuckartz 2014)

Instrumente der Empirischen Exploration

Oral History Interview

- Zeitzeugenbefragung zur Rekonstruktion von Ereignissen und Abläufen (Niethammer 1980)

Teilnehmende Beobachtung

- methodologisch kontrollierte Doppelbeobachtung (Schöne 2005); Beobachtungsprotokoll (Lüders 2010)

Teilstandardisierter Fragebogen

- Rolle der PV – Anerkennungs- und Gesprächskultur
- Professionalisierung
- Erlebniswelten – Atmosphärische Eindrücke
- Auswertung: Clusterbildung – Themenzentriert

Instrumente der Empirischen Exploration

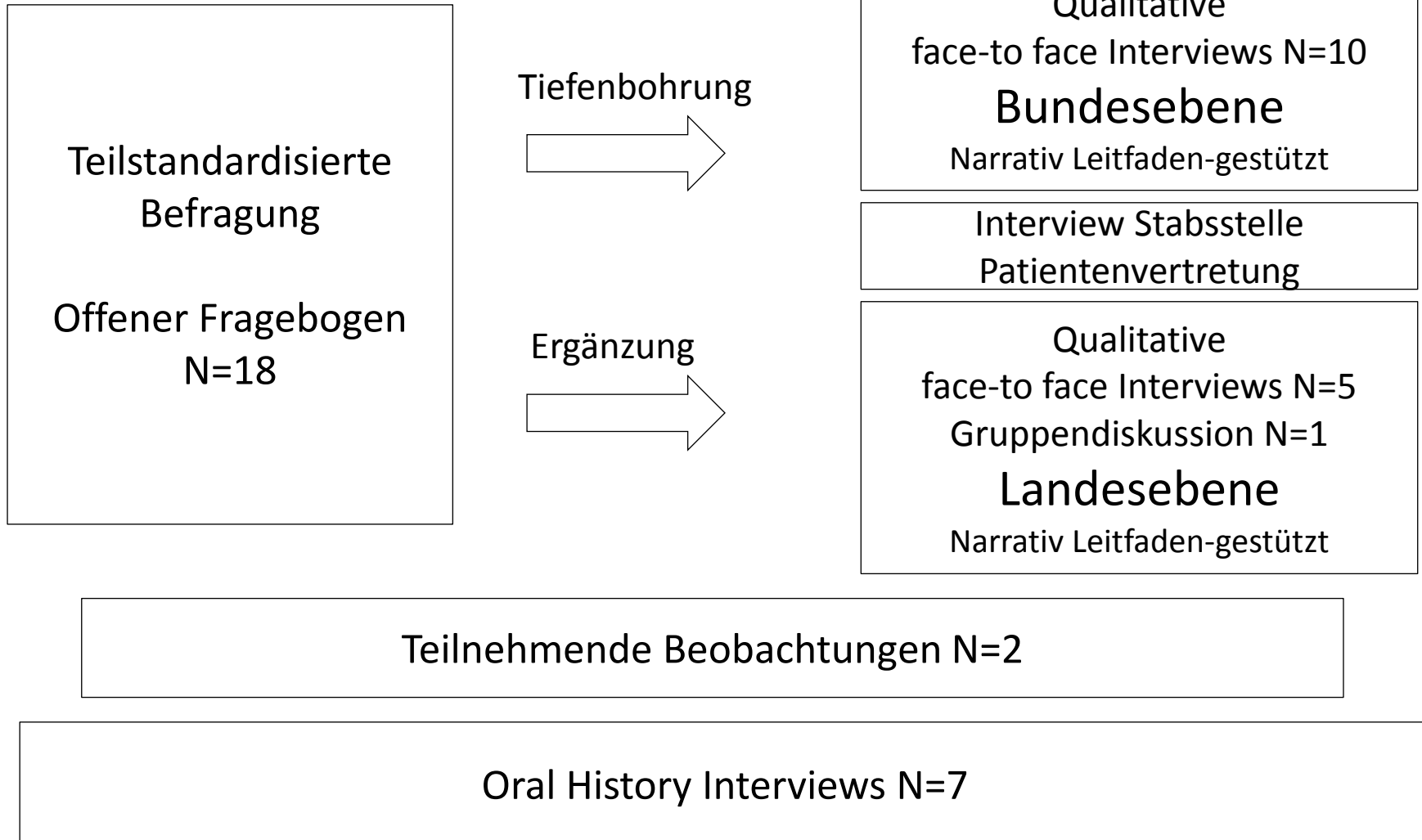
Narrative Leitfaden-Interviews

- Methode des problemzentrierten Interviews (Helfferich 2009)
- Erhebungsmethode von Witzel (1985): choreographierende Nutzung eines Leitfadens mit Anstoßen von offenen narrativen Erzählinduzierungen
- Datenauswertung folgt der Grounded Theory : modulares Vorgehen und Methode der offenen Codierung (Glaser/Strauss 2008) und Extraktion
- Inhaltsanalyse von Mayring (2010),
- erweitert durch das Extrahieren und Auswerten von Textinformationen (Gläser/Laudel 2010)

Gruppendiskussion

- Verfahren Focus group : angewendet zur Validierung von Ergebnissen (Bohnsack/Przyborski/Schäffer 2010)

Design der Empirischen Exploration



Ergebnisse

Eine Fülle sehr differenzierter Ergebnisse, die allzu pauschale Urteile kaum zulassen, liegt vor. Aber genau diese Differenziertheit kann hier und heute nicht referiert und gemeinsam kommentiert werden.

Es handelt sich ohnehin ja (nur) um explorative Befunde eines qualitativen Designs. Aber die Befunde sind plausibel und im Lichte der bisherigen Studien (die aufgearbeitet sind) validierbar.

Ergebnisse

Zur Analyse der Gremienkultur der Diskurse und Praktiken im Rahmen einer hermeneutischen Kulturesemiotik: Literaturergebnisse haben sich bestätigt:

- a) Die Metaphernhypothesen haben sich validiert. Wertschätzung und Akzeptanz sind gestiegen, signifikante Ambivalenzerlebnisse bleiben, hybride Befunde statt triviale-eindeutige Ergebnisse.
- b) Der performative Blick hat sich als relevant erwiesen: ein Theaterstück, dessen Drehbuch auf der Oberfläche ein choreographierter kultischer Tanz um das goldene Kalb der EBM ist, dessen Tiefengrammatik jedoch das Spiel der Politische Ökonomie der Finanzströme ist.

Ergebnisse

Korporatismustheoretische Ergebnisse:

- Asymmetrische Erweiterung des ministerialpolitisch gerahmten bi-polaren Korporatismus: die Dritte Bank angesichts des Ping-Pong-Spiels der bi-polaren Ordnung der Zwei Bänke, die das Theorem der Schicksalsgemeinschaft interdependenten Antagonisten (Archetypus: Hegels Herr-Knecht-Dialektik) validiert;
- Selbsthilfe ist gouvernemental auf Systemverantwortung hin sozialisiert worden.

Ergebnisse

Ist das ein Problem?

- Ja, wenn man die Ausgangsidee der kritischen versorgungs(alltags)politisch relevanten Involvierung der Lebenswelten der betroffenen PatientInnen betont;
- Nein, wenn man akzeptiert, dass es um Patienten(verbands)vertretung und Verbraucherschutz geht, und nicht um Selbsthilfe. Diese Patientenvertretung mag – substantiell oder symbolisch – viel Wert sein, aber es ist nicht Selbsthilfe, die sich auf Mikroebene im Kontext von lokalen Strukturen der Förderung (untere Mesoebene) abspielt.

Ergebnisse

Zugegeben: Die Paraphrasen wirken sehr systemkritisch.

Es darf aber im Hintergrund der konkreten Thematik daran erinnert werden, dass die Allokationsbilanz des deutschen Gesundheitswesens problematisch ist: Erinnert sie an den validen Befund der gravierend ausgeprägten Gleichzeitigkeit von Unter-, Fehl- und Unterversorgung, an iatrogene Elemente im Systems etc. etc.

An sich wird hier die Legitimität der G-BA—Idee auch nicht , auch nicht verfassungsrechtlich (vgl. Gutachten von Kluth [aus Halle]) im Rahmen gewährleistungsstaatlicher Praxis in deutschrechtlicher Tradition, negiert.

Ergebnisse

Die Bedeutung originärer lebensweltlichen Repräsentanz der Gesundheitsselbsthilfe im Rahmen der Patientenvertretung ist und das gilt auch auf der von uns ebenso explorierten Landesebene der PatientInnenbeteiligung - gering. Es handelt sich um eine Mitwirkung der Verbände, die hier – im Mitspielen des Spiels - an ihrer eigenlogischen Identität arbeiten. Einzelpersonen weisen eine signifikante Ambivalenzhaltung auf.

Vor diesem Hintergrund kristallisiert sich weiterhin – das Problem ist ja alles andere als neu - der Bedarf heraus, darüber zu reflektieren, was Selbsthilfe ist.

Ergebnisse

Die Kölner Einschätzung geht dahin, zumindest den Diskurs zu führen, dass Selbsthilfe im Sinne des § 20h SGB V die Förderung der Mikroebene des Gruppengeschehens und der lokalen Strukturen der Generierung von vernetzten sorgenden Gemeinschaften unter Einbezug des bürgerschaftlichen Engagements und damit auch der genossenschaftsartigen Gebilde der Gegenseitigkeitshilfe als Teil der sozialraumorientierten Daseinsvorsorge ist.

Ergebnisse

Die Verbandsebene, die als Selbsthilfeorganisationen definiert werden, sollten morphologisch trotz ihrer Hilfe zur Selbsthilfe mit Blick auf die Mitglieder auf Mikroebene als Patienten(fach)vertretungsverbände soziologisch verstanden werden.

Dadurch resultiert die Frage, ob eine Finanzierung dieser (erwünschten) Governance-ordnung verfassungsrechtlich angemessen von der Sozialversicherung gefördert werden sollten oder nicht eher einer Steuerfinanzierung aus Gründen der Förderung des funktionsfähigen politischen Systems bedürften.

Ergebnisse

Aber man wird sich über die zeremonielle Ökonomie des Geschehens und seiner (kultursemiotisch de-chiffrierbaren) kulturgrammatischen Logik keine Illusion machen dürfen. Hier läuft ein Film ab, dessen nicht bezweifelte Leistungsbilanz zugleich auf verborgene Schichtungen symbolischer Praktiken der Replizierung des Systemgeschehens verweist.

Nach wie vor gilt wohl: Der PatientInnenstrom folgt dem Geldstrom und nicht umgekehrt: Die Finanzströme folgen bedarfswirtschaftlich den Versorgungszielen.

Literatur

- Schulz-Nieswandt, F. (2011): Gesundheitsselbsthilfegruppen und ihre Selbsthilfeorganisationen in Deutschland. Der Stand der Forschung im Lichte der Kölner Wissenschaft von der Sozialpolitik und des Genossenschaftswesens. Baden-Baden: Nomos.
- Schulz-Nieswandt, F./Langenhorst, F. (2015): Gesundheitsbezogene Selbsthilfe in Deutschland. Zu Genealogie, Gestalt, Gestaltwandel und Wirkkreisen solidarisch-gemeinschaftlicher Gegenseitigkeitshilfe und Selbsthilfeorganisationen. Berlin: Duncker & Humblot.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Fragen bitte an:

- ursula.koestler@uni-koeln.de
- schulz-nieswandt@uni-koeln.de

Universität zu Köln

Institut für Soziologie und Sozialpsychologie

Univ.-Prof. Hon.-Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt

Professur für Sozialpolitik und Methoden der qualitativen Sozialforschung

Albertus Magnus Platz

50923 Köln